

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1764

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319267717

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG\_0004

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



# Vorrede

## des Herrn Johann van den Honert, L. H. Sohns.

**I**ch habe mich, Wahrheit und Tugendliebender Leser, an dem Ende meiner Vorrede vom 23ten Christmonat 1754. verbindlich gemacht, die Frage zu beantworten, welches der Grund gewesen sey, warum die wahre und heilsame Befehrung bey dem ersten Durchbruch von dem Lichte des Evangelii viel schneller, und in viel mehrern Menschen zugleich, gewirkt ward, als in den folgenden Zeiten des neuen Bundes?

Hierüber habe ich viel zu sagen, und meine Betrachtung darüber ist schon ziemlich weitläufig geworden: ja so weitläufig, daß ich sie um zweyer Ursachen willen hier nicht ganz vortragen werde. Denn fürs erste müssen die Vorreden keine ganzen Bücher werden: und fürs zweyte nähern wir uns wiederum stark dem Ende dieses Jahres, binnen welchem die Buchhändler, die das Ihrige so löblich an dieses vortreffliche Werk wenden, es dem lehrbegierigen Leser gern mittheilen wollen. Darum werde ich aus meinem größern Vorrathe ist nur etwas weniges vorstellen.

Es scheint mir erstlich, daß, wenn die Sache historisch betrachtet wird, man von der grossen Anzahl der Befehrten in den ersten Zeiten des Evangelii durchgehends allzugroße Gedanken hat, und leicht diejenigen für Befehrte hält, die es in Wahrheit nicht gewesen sind. Denn

einige waren durch das Neue und Fremde in demjenigen, was sie hörten und sahen, entzückt, und würden davon viel mehr gewußt, geglaubt und genossen haben, wenn die Schrift des Moses und der Propheten nicht durch die Decke, welche auf ihnen lag, ihnen ein verschlossenes und versiegeltes Buch geworden wäre. Denn, hätten sie den Moses und die Propheten verstanden: so würden sie die Zeichen der Zeiten gewußt, die Merckmaale der Messiaswürde gekannt, und den Heiland mit einem Auge, das durch alles Außersichliche hindurchdringt, beschauet haben. Unter dem, was sie sahen, waren insonderheit die entzückenden und in Erstaunen setzenden Wunderwerke, welche von Christo und den Aposteln geschahen, und wovon die meisten zur Genesung und zu andern Vortheilen der Menschen gereichten. Hierinn verliebt sich der Mensch leicht, und hiedurch werden viele in Verwunderung gesetzt, die den Wunderthäter gern sehen und hören, indem sie hoffen, es werde zur Nahrung für ihre Neubegierde wiederum ein oder das andere Zeichen von ihm geschehen: vornehmlich da diese Wunder ihnen nützlich und vortheilhaft waren; wie man an denen sieht, die dem Heilande, nicht um des Wortes willen, das sie gehört, sondern weil sie von den Broden gegessen hatten, folgeten. Jedoch wie wenig dieses bey sehr vielen, zum seligen Nutzen,

gen, Wurzeln faßte, das sieht man (um keine andern Beweise, deren viele sind, beizubringen) in Ansehung derer, die sich in des Heilandes Lehre, Joh. 6. und 8. und derer, die sich in des Paulus Predigt, Apg. 13. und in andern Stellen, verliebt hatten.

Jedoch läugne ich zweyten dadurch keineswegs, daß die wahr- und heilsame Befeh- rung ben dem ersten Durchbruche von dem Lichte des Evangelii viel schneller, und in viel meh- rern Menschen zugleich gewirkt ward, als in den folgenden Zeiten des neuen Bundes. Nein! die Apostelgeschichte und die Nachrichten, die Paulus von seinen eigenen Reisen giebt, zeigen dieses auf das klär- ste. Fragt man mich aber nach einigem Grunde hievon: so glaube ich, daß man denselben aus der Natur der Sache, die auf des Herrn Wort gegründet ist, werde geben können. Denn es ist wohl mehrmals Gottes Weg gewesen, große Veränderungen in seiner Kirche mit großem Gewinne, durch den Segen seines ewigen Evangelii zu begleiten und zu krönen. Vornehmlich war dieses, welches vormals ben dem Worte, das durch die Engel gesprochen worden, geschehen war, bey dem Worte, das der Herr selber zu verkündigen an- gefangen hatte, um so viel mehr nöthig, weil hierdurch eine gänzliche Veränderung in der Haushaltung der Gnade geschah, wodurch das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes von den Juden, die dasselbe verfließen, und sich des ewigen Lebens nicht würdig urtheilten, zu den Heiden hinübergebracht ward. In diesem allen mußte erhellen, da viele Heiden aus allen Ländern dem Herrn zugebracht wurden, daß Gott sein altes Volk, welches er vorher erkannt, nicht verstoßen hätte, und daß dieses Volk den Heiden, die von einer spätern Geburt waren, nicht begefüget und einverleibet worden, son- dern daß im Gegentheile der Saame die Hei-

den geerbet habe, und die verwüsteten Städte bewohnen lassen. Eben dieses ist es, was Paulus, der Apostel, den Heiden, da diese sich wi- der die Gläubigen, welche aus den Juden wa- ren, stolz zu erheben anfingen, so ernstlich in den Briefen an die Römer und Epheser, ins- n- derheit Röm. 11. 15. und Ephes. 2. 3. vor Augen stellet. Und darum war es, bey Gottes heil- igem Wege, nöthig, daß, ehe die große Anzahl der Heiden, durch eine schnelle Geburt, zu Si- oniten gemacht wurde, viele Tausende von Ju- den glaubeten, denen die Heiden nicht vorgien- gen, sondern folgten: so daß nicht die bekehr- ten Juden den Bekhrten aus den Heiden, son- dern im Gegentheile die Bekhrten aus den Hei- den den bekehrten Juden begefüget wurden, als solche, die aus der alten und igt zu der neuen Haushaltung hinübergegangenen Braut und Frauen des Lammes geboren, und dem Volke der Heiligen der hohen Derter zugesüget und einverleibet wurden; wie ich in der Borrede vor demjenigen Theile dieser Bibelklärungen, welcher das Hohelied Salomons enthält, be- wiesen zu haben menne. Und darum mußte das Volk, welches die Mutterkirche ausmachte, in einer Zeit des allertieffsten Verfalles, wie in einem einzigen Tage durch die schleunige und zahlreiche Befehung der auserwählten Juden mit diesem Erfolge geboren werden, daß sie schleunig das zielliche Erbe der Heerschaaren der Heiden empfiengen.

Dieses ist, Wahrheit und Tugendliebender Leser, das wenige, was ich Dir igt aus einem viel größern Entwurfe, der bey mir bereit liegt, mittheile (1). Ich wünsche und bitte über Dich Gottes vielfältigen und mächtigen Segen, unter dem gläubigen und geheiligten Gebrauche dieses Theiles von diesem vortref- flichen Werke, und nenne mich aufrichtig

deinen Heil suchenden Diener in Christo,  
Johann van den Honert, T. S. Sohn.

Amstelr.

Leiden, den 3ten Nov.

1756.

(1) Es verdienet allerdings diese Sache eine ausführlichere Abhandlung, welche aber eigentlich nicht hierher, sondern in die Kirchengeschichte des ersten Jahrhunderts gehoret, wo dergleichen Ueberlegungen als- dem eine Stelle finden, wenn die Sache selbst vorher wohl unterschieden und bewiesen ist, woran es bey dieser